

# Brot und Wein – Ostererfahrungen mit Kindern

## Eine Unterrichtseinheit für die Grundschule

von Anne Klaaßen

Für viele Kinder verbindet sich mit Ostern schon lange kein christliches Fest mehr. Bei Ostern denken sie an Ostereier und Osterhasen und zunehmend auch an materielle Geschenke. Familien nutzen die Osterferien als Ski- oder Badeurlaub, weg von Kirche, Karfreitag, Ostergottesdienst.

**Der Religionsunterricht tut sich schwer, die Passionsgeschichte kindgerecht zu erzählen und von der Auferstehung Jesu zu sprechen. Wie kann überhaupt mit Kindern von christlicher Hoffnung gesprochen werden, die über den Tod hinaus trägt? Manchmal ist das eigene Verständnis ungeklärt; oft bleibt das Unaussprechliche nicht sagbar; die Sprache „versagt“.**

Mit der vorliegenden Einheit wird versucht, den eher alltäglichen Erfahrungen der Kinder von Abschied und Trennung, so wie sie sie erleben, nachzuspüren. Jemand geht weg, ein anderer bleibt zurück: allein, verloren, verletzt, voll Trauer. So erleben Kinder einen Umzug, weg von der vertrauten Umgebung, die Trennung von einer besten Freundin, einem guten Freund, vielleicht auch den Tod eines nahen Menschen. Lässt sich der Abschied bewusst begehen, finden sich Gelegenheiten, selbst aktiv zu sein: Versprechen werden gemacht, Geschenke ausgetauscht, z.B. bei einem Umzug.

In einem zweiten Schritt soll deutlich werden: Auch Erwachsene erfahren Trennung und Abschied nicht anders. Auch sie suchen Hilfe, um sich in der neuen Situation zurechtzufinden. Auch sie wünschen sich ein Signal, ein Zeichen, ein Symbol, das Erinnerung festhält und tröstlich macht. Solche Erinnerungszeichen sind vielleicht ein Foto, eine Blume, ein Gruß, ein ausgewählter, für beide bedeutsamer Gegenstand oder ein besonderer Ort.

**Das Erinnerungszeichen aus unserer heutigen Lebenswirklichkeit soll die Verknüpfung mit der Jesus-Geschichte darstellen.**

Der folgende Unterrichtsvorschlag geht auf Ideen der Teilnehmer der Lernwerkstatt Ostern (Februar 2002) zurück. Erprobt wurde er in einer 4. Klasse. Der Religionsunterricht lag am Freitagmorgen im 1. Block (90 min). Die Sequenz zu den Emmaus-Jüngern und die gottesdienstliche Feier zum Abschluss der Einheit fanden erst nach den Osterferien statt.

Als Ausgangspunkt nahmen wir Jesu letztes Abendmahl mit den Jüngern. Der Erzählvorschlag betont das Teilen von Brot und Wein und benutzt dabei die Einsetzungsworte zum Abendmahl aus 1. Kor 11, 23-26 in ihrer liturgischen Form. „Solches tut, so oft ihr's esset und trinket, zu meinem Gedächtnis.“ Danach kann die Passionsgeschichte selbst je nach Altersgruppe und Lesefähigkeit der Kinder erzählt oder erlesen werden. Der Bogen ist dann wieder zu schlagen zur Emmaus-Geschichte. Auch hier steht das Teilen von Brot im Mittelpunkt. Im Brechen des Brotes, im eigenen Tun wird etwas sichtbar, was vorher so nicht vermittelbar war. In der Geste des Handelns ist für die Emmaus-Jünger Jesus Christus da. Sie sehen sich in seiner Gegenwart, sie sind nicht mehr allein und verlassen, sie fühlen sich wunderbar getröstet und aufgehoben. Daraus entwickelt sich das Bekenntnis: Gott hat Jesus von den Toten auferweckt. Er lässt Jesus im Tod nicht allein. Er lässt auch uns nicht allein. Er ist mitten unter uns. Und so kann – nach dem Evangelium

des Matthäus – Jesus den Jüngern zusagen: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Ingo Baldermann weist in seinem Buch „Auferstehung sehen lernen“ auf den großen Zusammenhang hin: So wie Gottes Name JHWH in der Geschichte vom brennenden Dornbusch gedeutet wird als „Ich bin da, ich bin bei euch, ich bin da für euch“, so greifen die Glaubenserzählungen von der Auferstehung Jesu Christi die Erfahrung auf und deuten sie auf Jesus: „Ich bin bei euch.“ Menschen erfahren bis heute: Jesus bleibt lebendig, er schenkt den einzelnen und der Gemeinde seine Gegenwart, er ist da. Greifbar, sichtbar, schmeckbar wird es im Abendmahl. So feiern Christen bis heute. In diesen Bogen stellen wir uns bewusst hinein mit einer gottesdienstlichen Feier mit Brot und Saft, die die Unterrichtseinheit abschließt.

### 1. Sequenz:

#### **Abschied ist schwer**

Erinnerungszeichen helfen über den Abschied hinweg.

Die Kinder sollen, ausgehend von ihren Erfahrungen, Abschiedssituationen beschreiben: Umzug, Trennung, Tod eines Tieres, Tod eines Menschen.

Sie sollen sich in die Gefühle derer hineinversetzen, die zurückbleiben.

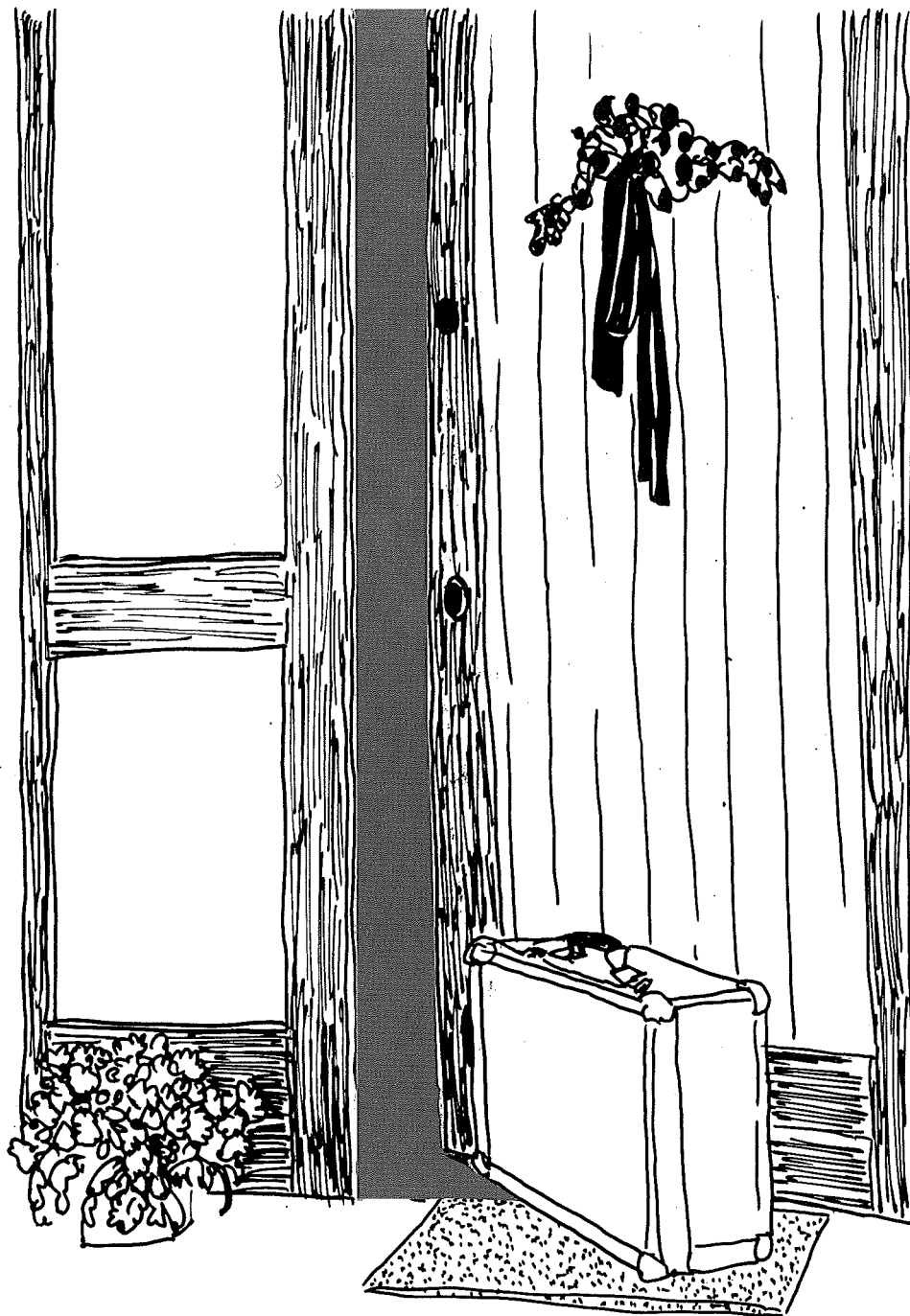
Sie sollen Möglichkeiten des Trostes und des Tröstens finden.

- Tafelanschrift „ABSCHIED“ als stummer Impuls. Die Kinder assoziieren und erzählen Beispiele, wer von wem Abschied genommen hat bzw. Abschied nehmen musste. Sie beschreiben Gefühle wie Trauer, Heimweh, Alleinsein, Einsamkeit usw. Die Schüleräußerungen werden aufgegriffen. Aus dem einzelnen Wort Abschied entwickelt sich die Überschrift „Abschied fällt schwer“ oder „Abschied macht traurig“.

**Abschied  
ist  
schwer!**

*Überlegt  
zu zweit:*

*Was geschieht  
hinter der Tür?  
Schreibt auf,  
was Felix und  
Laura sagen und tun.*



*Felix*

---

*Laura*

---

---

---

---

---

---

- Die Lehrerin umreißt mit wenigen Worten folgende Situation: Laura und Felix sind gute Freunde, schon seit dem Kindergarten. Nun erfährt Laura, dass ihr Vater eine neue Arbeit bekommt, in einer Stadt weit weg. Die Familie muss umziehen. Lange und immer wieder bespricht sie alles mit Felix, aber zu ändern ist daran nichts. Laura wird wegziehen. Dann ist es soweit. Alle Kisten sind gepackt. Das Umzugsauto wird beladen. Laura soll nun mit ihrer Mutter losfahren. Doch bevor sie ins Auto steigt, lässt sie ihren Koffer vor Felix' Haustür stehen und geht noch einmal hinein. Sie hat etwas in ihrer Hand.

- Das Arbeitsblatt (M1) wird ausgeteilt mit dem Arbeitsauftrag: Was geschieht hinter der Tür? Schreibe auf, was Felix und Laura sagen und tun.

- Die Kinder formulieren in Partnerarbeit einen Dialog, wie Laura und Felix sich verabschieden und sich eventuell noch ein Geschenk geben (Spielzeug, Adresse, Telefonnummer, Tagebuch).

- Die Ergebnisse werden als Lesen mit verteilten Rollen oder als szenisches Spiel der Klasse vorgestellt.

- Aus den Geschenkideen der Kinder nimmt die Lehrerin die Formulierung „zur Erinnerung“ auf. An der Tafel wird der Satz ergänzt: Ein Erinnerungszeichen hilft über den Abschied weg.

- Zum Abschluss hören die Kinder das Lied „Abschied muss weh tun“ von Peter Janssens (CD zu: Elisabeth von Thüringen, Telgte 1985). Alternativ kann jede andere getragene, „traurige“ Musik stehen.

*Abschied muss weh tun,  
Abschied ist schwer.  
Du verlierst ein Stück von dir  
Und bekommst nur Angst dafür.  
Abschied muss weh tun,  
Abschied ist schwer.*

Text: Hermann Schultze-Bernd, Musik: Peter Janssens

2. Sequenz:

### Jesus nimmt Abschied von seinen Jüngern

Die Kinder sollen davon hören, dass auch Erwachsene voneinander Abschied nehmen müssen. Auch sie sind in ihrer Trauer auf Zeichen der Hoffnung angewiesen. Am Beispiel der Geschichte vom letzten Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern lernen sie als Erinnerungszeichen Brot und Wein kennen.

- Die Stunde wird mit dem Hören des Liedes „Abschied muss weh tun“ eröffnet.

- Die Kinder beschreiben zur Bildvorlage „Jesu Abendmahl mit seinen Jüngern“ (M2), was sie sehen: Personen, Gesichtszüge, Gesten, Gegenstände, Essen auf dem Tisch. Sie versuchen die Situation zu deuten. Die Verbindung zu Abschied ist durch die Eingangsmusik herzustellen. Ein Abschiedsessen als Form, wie Erwachsene sich verabschieden, ist vielen Kindern geläufig.

- Die Lehrerin erzählt von den näheren Umständen und betont vor allem den Abschnitt des Teilens von Brot und Wein (Erzählvorschlag M2).

- Gemeinsam wird eine Tafelanschrift erarbeitet, die die Kinder ins Heft übernehmen:

JESUS NIMMT ABSCHIED VON SEINEN JÜNGERN. JESUS WEISS, ER WIRD STERBEN. ER WEISS AUCH: OHNE IHN FÜHLEN SICH SEINE FREUNDE ALLEIN. ER GIBT IHNEN ERINNERUNGZEICHEN, BROT UND WEIN. ER SAGT: „SO OFT IHR ZUSAMMEN BROT ESST UND WEIN TEILT, DENKT IHR AN MICH. TUT DAS ZU MEINEM GEDÄCHTNIS, ZU MEINER ERINNERUNG.“

- Anschließend lesen die Kinder in der Schulbibel einzelne Abschnitte der Passionsgeschichte. Dazu dient der Text aus „Die Nacht leuchtet wie der Tag“ ab Seite 215.

3. Sequenz:

### Brot und Kelch – wir erinnern uns

Die Kinder sollen die Emmaus-Geschichte hören und als eine Glaubenserzählung verstehen lernen. Daneben werden ihnen andere Formen des bekennenden Osterglaubens angeboten: die Buchmalerei mit ihrer besonderen Farbgebung und das Lied: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind.

- Als Einstieg wird ein (leeres) Holzkreuz präsentiert. Die Kinder erinnern sich an die Passionsgeschichte, erzählen und wiederholen einzelne Abschnitte.



### Jesus feiert mit seinen Freunden das Abendmahl

Im Frühjahr ist das Passafest.  
Juden feiern es aus Freude darüber,  
dass Gott einst sein Volk  
aus Ägypten befreit hat.  
Zum Passafest kommen  
viele Juden nach Jerusalem.

Auch Jesus ist da mit seinen Jüngern.  
Es ist der Tag vor dem Fest.  
Die Jünger gehen in die Stadt hinein.  
Sie finden einen großen Raum,  
in dem sie alle Platz haben.  
Sie richten alles her.  
Sie besorgen das Essen.  
Sie kaufen den Wein.  
Sie bereiten das Festessen  
für den Abend vor.

Am Abend treffen sie sich,  
Jesus und seine Jünger,  
in dem Raum.  
Und Jesus sagt:

Mich hat sehnlich verlangt,  
mit euch das Passamahl zu essen.  
Ich habe so sehr gewünscht,  
mit euch das Festessen zu essen.  
Es ist heute das letzte Mal.  
Und dann essen sie miteinander.

Jesus nimmt das Brot.  
Er spricht das Dankgebet  
und den Segen.  
Er bricht das Brot in Stücke.  
Er gibt seinen Jüngern vom Brot.  
Er sagt: Nehmt und esst.  
Das tut zu meinem Gedächtnis.  
Ihr sollt euch daran erinnern!  
Denkt daran: Das ist mein Leib.

Jesus nimmt den Becher mit dem Wein.  
Er spricht das Dankgebet.  
Er gibt ihnen den Becher  
Und sie trinken daraus.  
Jesus sagt: Nehmt und trinkt.  
Das tut zu meinem Gedächtnis.  
Ihr sollt euch daran erinnern!  
Denkt daran:  
Mein Blut wird für euch vergossen.

Gott schließt einen neuen Bund mit euch.  
Er verspricht: Er wird dasein für euch.  
Er wird zu euch halten für alle Zeit.

Brot und Wein. Zeichen der Erinnerung. Auch  
wenn ich nicht mehr bei euch bin,  
wenn ihr mit Brot und Wein feiert,  
sollt ihr an mich denken.

Und Jesus sagt: Von jetzt an  
werde ich keinen Wein mehr trinken,  
erst wieder in der neuen Zeit,  
dann werde ich neu  
mit euch am Tisch sitzen,  
wenn Gottes Reich für alle da ist,  
wenn sein Werk vollendet ist.

Nach dem Essen gehen sie  
an den Ölberg.

- Die Lehrerin fordert zum Zuhören auf und achtet auf Sitzhaltung und Ruhe. Sie erzählt die Emmaus-Geschichte (M4).

- Der Satz „Da, auf einmal, sie erinnern sich. Sie sehen. Sie sehen neu. Sie erkennen“ ist als Textstreifen vorbereitet und wird zur Verstärkung an die Tafel geheftet. Die Kinder spüren den Verben erinnern, sehen und erkennen nach. Fragen wie „Was sehen sie?“ „Was erkennen sie?“ „Woran erinnern sie sich?“ helfen, das neue, andere Sehen in eigene Worte zu fassen. Dabei spielt die Geste des Brotbrechens eine entscheidende Rolle. Brot und Kelch (ein schöner Becher) werden zum Kreuz dazu gelegt.

- Die Buchmalerei (M3) wird als Folie gezeigt. Um den Blick zu lenken, wird zunächst die untere Hälfte zugedeckt. Die Namen Kleopas und Lucas sind zu klären und zu deuten: Kleopas wird namentlich im Bibeltext erwähnt. Lukas, der Verfasser des Evangeliums, kann gar kein Zeitzeuge gewesen sein und wird doch als „Mitjünger“ gedacht, gemalt und benannt. Die nur schwer erkennbaren Schriftzeichen in der Mitte weisen auf den Christus-Titel hin. Sie sagen bereits mehr, als die beiden Jünger, die unterwegs sind, wissen. So wie Lukas aus seinem Glauben von den Emmaus-Jüngern erzählt, so malt der Maler aus seinem Glauben.

- Die untere Bildhälfte spielt im Haus, im „castel“, das nach oben hin, zum Himmel geöffnet ist. Im

Gib uns Oh - ren, die hö - ren und Au - gen, die sehn  
und ein wei - tes Herz, and - re zu ver - stehn.  
Gott, gib uns Mut, uns - re We - ge zu gehn.

© Bernd Schlaudt

Brot, in der Geste des Brechens, des Dankens und Teilens kommt Jesus zu seinen Freunden, er ist nahe, er ist bei ihnen. Die Haltung des linken Jüngers weist bereits auf das Erkennen hin. Er verneigt sich vor dem Auferstandenen. Im deutenden, meditierenden Betrachten haben die Kinder Zeit, ihre Beobachtungen zu formulieren und ihre Sprache zu finden.

- Als Versprechen Jesu an seine Jünger und Jüngerinnen wird das Lied „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ (Ev. Gesangbuch Nr. 563) angeboten. Die Kinder lernen das Lied singen.

- Als Stillarbeit zur eigenen Vertiefung werden Kopien der Buchmalerei bereitgestellt, die mit Goldstiften (z. B. Lackstifte von Edding) und Holzfarben ausgemalt werden sollen.

4. Sequenz:

### Wir feiern mit Brot und Wein – bis heute

Die Kinder sollen eine Feier miteinander vorbereiten. Im Vollzug sollen sie die Symbole Brot und Wein/Saft als Erinnerungszeichen deuten lernen, die bis heute in der Abendmahlsfeier ihre tragende Bedeutung haben: Das gemeinsame Essen und Trinken von Brot und Wein/Saft sind Zeichen dafür, dass Jesus den Menschen nahe ist.

- Zunächst wird der Ablauf der Feier geplant und für alle gut sichtbar an der Tafel festgehalten. Dabei spielen Lieder und der Psalm 23, die aus dem vorausgegangenen Unterricht bekannt sind, eine Rolle. Absprachen werden getroffen wegen Stellen einer Tischrunde, Tischdekoration, Richten von Brot und Saft, Verteilen der Becher usw.

Ich bin bei euch alle Tage, seid nicht bang.  
Ich bin bei euch alle tag- und näch - te lang,  
spricht der Herr, spricht der Herr.

Text nach Mt 28,20  
Melodie: überliefert

## Verlauf der Feier:

- Lied: Wo zwei oder drei ...
- Psalm 23,
- Lied: Abschied muss weh tun
- Vorlesen der Emmaus-Geschichte (siehe „Die Nacht leuchtet wie der Tag“ S. 222).
- Lied:  
„Gib uns Ohren, die hören“.
- Die Lehrerin erinnert an das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern und leitet das Verteilen von Brot und Saft ein. Die Kinder brechen ein Stück Brot ab und geben es weiter mit den Worten: Nimm von dem Brot. Erwähne dich an Jesu Versprechen, dass du nicht allein bist. Sie stoßen mit dem Saft an und sprechen: Trink von dem Saft. Erwähne dich, dass du nicht allein bist.
- Vaterunser
- Das Lied „Ich bin bei euch alle Tage“ nimmt das Versprechen Jesu auf. Wir lernen es und singen es mehrmals hintereinander.

Anschließend braucht es noch einige Zeit zum Aufräumen und Umräumen.

## Erfahrungen aus der Praxis

Der Einstieg aus dem Erfahrungsbereich der Kinder ließ viele Möglichkeiten zu. Beim Schreiben des Dialogs zeigten die Schüler/innen eine ganze Bandbreite von Ideen, wie man sich verabschieden, aber auch trösten könnte. Einzelne ließen etwas von ihren persönlichen Erfahrungen spüren. Wie gut, dass eine „Freundin von früher“ tatsächlich schrieb. Und wie freute sich ein Mädchen auf eine Übernachtungsmöglichkeit bei einem Kind, das lediglich ins Nachbardorf umzog, und doch oft so unerreichbar war.

Wie erwartet verstanden die Kinder schnell, dass ein Abschiedessen auch für Jesus und seine Freunde eine angemessene Form war. Für manche sehr neu

und fremd waren die liturgischen Formulierungen der Einsetzungsworte, so wie der Erzählvorschlag sie benutzt. Ein Junge, von seiner Herkunft griechisch-orthodox, verblüffte die Klasse immer wieder mit seinem begeisterten Erzählen, was er alles aus seiner Beobachtung der eigenen Tradition her wusste. Seine Assoziationen halfen den anderen, in ihrer Konfession die Elemente wieder zu finden, z. B. bei der Konfirmation einer älteren Schwester oder eines Cousins.

Das Lesen in der Bibel „Die Nacht leuchtet wie der Tag“ forderte die Kinder. Die guten Leserinnen und Leser der vierten Klasse konnten mit manchen schwierige Formulierungen souverän umgehen. Andere mussten „übersetzt“ werden. Trotzdem war es mir ein wichtiges Anliegen, die Schulbibel einzusetzen und den Kindern zu zeigen, wie die Jesus-Geschichten „in der Bibel“ erzählt werden. Da, wo ich bestimmte Momente der Erzählungen pointieren wollte, erzählte ich selbst.

Die Sequenz mit der Emmaus-Geschichte stellte für die Kinder eine große Herausforderung dar. Es war mühsamste Spracharbeit, die da von mir gefordert wurde und von seiten der Kinder zu leisten war. An manchen Stellen half es, auf den Deutschunterricht zu verweisen: „Ihr sucht beim Aufsatz doch auch das Tunwort, was es am besten ausdrückt! Wie ist das nun mit dem Sehen und Erkennen?“ In dieser Phase zeigte sich auch etwas von der unterschiedlichen Entwicklung der Kinder. Jonas konnte formulieren: „Die zwei Jünger haben gemerkt, dass Jesus anders bei ihnen ist als früher. Sie fühlten sich nicht mehr allein, auch als er unsichtbar war.“ Oder Lena meinte: „Das Brot war das Erinnerungszeichen. Damit waren sie irgendwie froh geworden.“ Andere blieben in ihren Formulierungen vordergründig und eindimensional. Sie zeigten ihre Ermüdung deutlich und ließen sich erst wieder durch die Malarbeit

einbinden. Durch die Bereitstellung der Lackstifte entstanden – vor allem für die Kinder – ästhetisch befriedigende Ergebnisse.

Die Pfarrerin, die die Klasse ebenfalls unterrichtete, hatte mit der Religionsgruppe in anderem Zusammenhang bei einer „Agape-Feier“ Brot geteilt und dabei den Friedensgruß betont. Diese Erfahrung konnte ich aufgreifen. Mit großer Selbstverständlichkeit und einem freudigen Wiedererkennen sprachen die Kinder sich „Friede sei mit dir“ als Segen nach unserer Feier zu. Und das war mir eigentlich das Wichtigste: Das Wiedererkennen der Gesten, das sich Erinnern mit Brot und Wein. Die christliche Gemeinde sammelt sich bis heute im Teilen von Brot und Wein im Vertrauen darauf, dass „Jesus seine Freunde nicht allein lässt“.

## Literatur- und Materialhinweise

Baldermann, Ingo: Auferstehung sehen lernen. Entdeckendes Lernen an biblischen Hoffnungstexten. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 1998.

Die Emmaus-Jünger. Perikopenbuch des Erzbischofs Egbert, Stadtbibliothek Trier. In: Folien zum Unterrichtswerk Oikoumene 1/2 hrsg. von Dietrich Steinwede, Kerstin Lüdke. Düsseldorf: Patmos 1996.

Die Nacht leuchtet wie der Tag. Bibel für junge Leute. Hrsg. von Hans Heller und Hans Biesenbach. Frankfurt am Main: Diesterweg 1992.

Abschied muss weh tun  
In: Elisabeth von Thüringen.  
Singspiel. Text: Hermann Schultze Bernhard. Musik: Peter Janssens. Telgte: Pitbeat 1985 (Musikkassette oder CD).

Gib uns Ohren, die hören  
Alle Rechte bei Bernd Schlaudt  
In: Menschenskindeliederbuch 2  
Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen. Eschersheimer Landstraße 565, 60431 Frankfurt am Main.

*Anne Klaaßen ist Dozentin im Religionspädagogischen Studienzentrum der EKH, Kronberg.*





## Die Emmaus-Jünger

Es ist der Tag nach dem Sabbat.  
Zwei Männer, zwei von den Jüngern Jesu  
gehen nach Emmaus,  
das ist ein Dorf  
in der Nähe von Jerusalem.

Unterwegs reden sie miteinander.  
Immer reden sie davon,  
was geschehen ist.  
Jesus ist tot, drei Tage schon.  
Sie selbst sind wie tot.  
Sie sind todtraurig.  
Er hat sie allein gelassen.  
Alles ist aus.  
Sie haben keine Hoffnung mehr.

Sie reden und überlegen, immer wieder,  
immer wieder von Anfang an.  
Da kommt Jesus selbst.  
Er wandert mit ihnen.  
Ihre Augen aber sind blind für ihn.  
Sie sind wie zugehalten.  
Sie erkennen ihn nicht.  
So traurig sind sie.

Er fragt: Wovon sprecht ihr?  
Da bleiben sie traurig stehen.  
Weißt du nichts davon?  
Dann bist du wohl der einzige,  
der nicht weiß,  
was in Jerusalem geschehen ist.  
Er fragt: Was denn?  
Da erzählen sie:  
Das mit Jesus.  
Er war voller Kraft, er war ein Prophet,  
er hat immer wieder gezeigt,  
wie Gottes Welt sein könnte.  
Wir haben so viel Hoffnung in ihn gesetzt.  
Aber die Mächtigen haben ihn  
gefangen genommen.  
Sie haben ihn zum Tode verurteilt.  
Er wurde gekreuzigt. Das war vorgestern.  
Heute haben uns die Frauen erschreckt.  
Sie haben uns erzählt:  
Jesus ist nicht in der Grabhöhle.  
Jesus lebt.  
Einige von uns gingen hin,  
und es war so,  
wie es die Frauen gesagt hatten,  
dort in der Grabhöhle brauchen wir ihn nicht mehr  
zu suchen.  
Da spricht Jesus zu ihnen:  
Begreift ihr denn nicht?  
Versteht ihr nichts?

Und er erklärt ihnen  
aus den alten Worten der Propheten,  
dass alles so kommen musste.  
Der Messias, der Retter, er musste leiden,  
all die Qual, die Schmerzen,  
die Kreuzigung.  
So wird er Gott sehen in seiner Herrlichkeit.

Sie kommen in das Dorf Emmaus.  
Er tut so, als wollte er weiter gehen.  
Da sagen die zwei zu ihm:  
Herr, bleib doch bei uns.  
Es will Abend werden,  
und der Tag geht schon zu Ende.  
Da geht er mit ihnen in das Haus,  
um bei ihnen zu bleiben.

Sie sitzen zusammen am Tisch.  
Sie wollen essen.  
Da nimmt er das Brot,  
spricht das Dankgebet,  
bricht es auseinander und gibt es ihnen.

Da, auf einmal, sie erinnern sich.  
Sie sehen. Sie sehen neu.  
Sie erkennen.  
Herr, du bist es!  
Und schon ist er nicht mehr da.

Sie aber wissen: Jesus lebt.  
Die Frauen hatten recht.  
Jesus ist bei uns. Jetzt und immer.  
Brannte nicht unser Herz,  
als wir ihm zuhörten,  
als er uns alles erklärte?

So sprechen sie miteinander.  
Eilig stehen sie auf,  
sie kehren zurück nach Jerusalem.  
Sie rufen die anderen Jünger.  
Da müssen sie alles erzählen:  
Das vom Weg, wie er ihnen die alten Worte der  
Schrift erklärt hat,  
das vom Haus. Und das vom Brot.

Auch wenn wir ihn nicht sehen:  
Wenn wir das Brot teilen,  
wenn wir seine Geschichten erzählen,  
wenn wir uns an ihn erinnern,  
ist Jesus bei uns.  
Er ist bei uns,  
er ist mitten unter uns.  
Er geht mit uns.